

La flore de nos montagnes

Autor(en): **S.N. / H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der treffliche Baumeister des Oberlandes, in die Jury gewählt werde; auch eine spätere Anregung, einen Maler noch zu berufen, begegnete verständnisvoller Aufnahme, zumal ein bekannter einheimischer Künstler vorgeschlagen werden konnte. So war der Zweck der Reise sehr schnell erfüllt und die lange Eisenbahnfahrt durch ein zwar immer wieder aufs neue entzückendes Land nicht vergebens gewesen.

Ende Oktober 1929.

Gd. Bn.

La flore de nos montagnes.

Monsieur, deux membres du Heimatschutz s'unissent pour vous faire part d'un souci qui les tient depuis longtemps. Il s'agit de la conservation de la flore de nos montagnes. Ce n'est hélas pas nouveau, mais le mal va croissant. Nous savons bien que des efforts ont été faits déjà dans cette direction, mais il nous paraît qu'il faudrait des mesures beaucoup plus générales et plus énergiques.

Voici, parmi d'autres, des exemples qui nous ont frappés:

Il y a trente ans on ne pouvait monter à la Tour de Gourze (10 km à l'est de Lausanne), au commencement de mai, sans trouver des tapis de petites gentianes bleues. Maintenant il faut être habile pour en trouver une poignée.

Sur les Pléiades, c'est le même phénomène.

Les gens du pays exploitent maintenant systématiquement cette source de revenu et en cueillent des bouquets en grande quantité qu'ils vendent au marché de Lausanne et Vevey.

La vente des fleurs de Montagne devrait être interdite, absolument.

La petite gentiane est particulièrement exposée à la destruction parce qu'il est difficile de la cueillir sans la racine.

Les écoles, les pensionnats font aussi des moissons funestes d'autant plus inutiles que rarement les fleurs arrivent encore fraîches à leur destination.

Il y aurait à éduquer le public et par l'école atteindre les enfants qui cueillent souvent si mal en leur inculquant le respect de la plante vivante.

Dans les environs de la Sage sur Evoleine on trouve de très beaux lis martagon. C'est une fleur très belle et décorative, mais son odeur la rend fort désagréable à avoir dans une chambre lorsqu'il y a en plus de deux ou trois branches. Cependant on voit des personnes en faire d'énormes gerbes qu'elles abandonnent ensuite dans les couloirs des

hôtels... Ne peut-on, par la parole et par l'affiche, lutter contre ces inconvénients?

Qui donc entreprendra des tournées de conférences sur ce sujet? Avec des projections lumineuses de fleurs vues dans leur cadre naturel on pourrait éveiller l'intérêt et la sollicitude d'un public qui a pour plus grand tort de ne pas savoir et de ne pas réfléchir.

Veillez, Monsieur, voir dans ces lignes non pas des critiques et du mécontentement, mais plutôt un vif intérêt et une grande reconnaissance pour la tâche que vous poursuivez.

S. N.—H. L.



Der Kampf gegen die Ausrottung der Alpenblumen war, seit es einen Heimatschutz gibt, eines seiner mit Eifer verfolgten Ziele; nachher fand er darin im Naturschutz einen Verbündeten. [Warum müssen wir uns in der kleinen Schweiz, die schon durch Deutsch und Welsch, Reformiert und Katholisch usw. usw. geschieden ist, auch in Natur- und Heimatschutz trennen? Wussten wir nichts Besseres zu erfinden, damit wir recht wenig ausrichten können?]

Am tatkräftigsten ist hier von Anfang an unsere Bündner Sektion vorgegangen; ihre Plakate fielen schon vor zwanzig Jahren durch Geschmack und sprachlich gute Fassung auf. In den letzten Wochen ist eine halb drollige, halb ärgerliche Geschichte durch die Zeitungen gegangen von einem in der Schweiz beglaubigten Gesandten, der trotz Verbot im Fextal 221 Edelweiss mit den Wurzeln herbstete, und dann von der Polizei gefasst und nach den in dieser Hinsicht rigorosen Bündner Gesetzen kräftig gebüsst wurde. Er berief sich dann auf seine Exterritorialität — warum nicht auf die Exterritorialität der Alpenblumen? — Das Dorf Sils blieb lange aufrecht, trotz Einsprachen der Churer Regierung und des hohen Bundesrats, die sich liebevoll des Herrn Gesandten (obwohl schicken und senden dasselbe ist, ist ein Gesandter nicht immer ein Geschickter) und seiner Blamage annehmen mussten.

Der Gedanke, die Erhaltung der Alpenpflanzen durch Lichtbildervorträge zu fördern, ist aner kennenswert. Die Projektionsfirma Ganz & Co. an der Bahnhofstrasse in Zürich verfügt über eine Serie farbiger Vegetationsbilder aus den Alpen von einzigartiger Schönheit.

Die Redaktion.